

Arverés
etmény.
 abb megyeház épületfal-
 kijavítása a megyei kor-
 elrendeléstől, a vállalko-
 építők, a vállalkozási be-
 lejtés megtartására f. év
 an, d. u. 8 órára, az első
 al helyiségebe azon érte-
 k meg, hogy itt az állam-
 által készített építési
 tervet addig is a hiva-
 tt megtekinthetik.
 8. márt. 26.

Előispán:
Dániel István.
zonbérbe
 szakértő kertésznek
 elvárós Orczy-utcai
 600 négyszög-ölnyi
 kert a rajta mostan
 azzal együtt, egy vagy
 e.
 lek iránt értekezhetni
Gergely tulajdonos-
 t-utca 23. sz. a.
 252-1,3

Schneider, Schuh- u. Hutmacher etc.
Weibschneidmachinen
 für Hemden und alle
 Geschlechter geeignet.
 Ausgestellt im Hotel
 „zu den 3 Königen“
 I. Stock Nr. 8 in Prag.
 Preise billigst.
 Der Unterricht wird
 zugleich ertheilt.
L. Bulland,
 Fabrikant aus Wien, Krenbar,
 Kaiserstrasse Nr. 104.
 (249-2,3)

Ein
omie-Beamter
 e Jahre auf einem Gute
 als solcher fungirte,
 sten Zeugnissen versehen,
 derweitiges Engagement.
 werden gebeten unter G. N.
 instration dieses Blattes
 en.
 (240-2,3)

s Haus
 tkygasse Nr. 22, ist
 verkaufen. — Näheres
 afelbst.
 (211-6,6)

a Knabe
 Hause, der das Tape-
 ert zu erlernen wünscht,
 Lehrling aufzunehmen
 eres Theatergasse Nr. 13.
 254-1,3

28. März		Geld	Waare
10 fl.	36.00	36.25	
20 fl.	21.50	22.00	
30 fl.	23.50	24.00	
40 fl.	16.50	16.75	
100 fl. holl.	—	—	—
100 fl. südd.	94.40	94.50	
100 fl. südd.	94.60	94.70	
100 M. B.	84.30	84.50	
10 L. St.	111.80	111.90	
100 Francs.	44.00	44.50	
Sicht.			
10 wall. P.	—	—	—
10 türk. P.	—	—	—
Anten.			
100 fl.	15.40	15.40	
100 fl.	5.34	5.35	
100 fl.	5.33	5.34	
100 fl.	8.93	8.96	
100 fl.	15.50	15.55	
100 fl.	9.18	9.21	
100 fl.	9.37	9.42	
100 fl.	11.20	11.24	
100 fl.	1.66 1/2	1.67 1/2	
100 fl.	111.35	111.70	

aller'scher Reugebäude.

Prämmerations-Preise
 Für Arab: Mit Postersendung:
 Ganzjährig 10 fl. — Vierteljährig 12 fl.
 Halbjährig 5 fl. — Postfrei 6 fl.
 Einzelhefte 2 fl. 50 — Vierteljährig 3 fl.
 Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und
 Donnerstag

Prager Zeitung.

Redaction:
 im Wintler'schen Reugebäude, 1.
 Expeditions- u. Insertions-
 Hauptplaz, S. Goldschneider's Buchhandlung
 für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Anzerate die Herren Haafenstein & Wogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 40. **Donnerstag den 2. April 1863.** XII. Jahrgang.

Ein unabhängiges Polen

mit dem Herzoge von Leuchtenberg als König, wäre also nach den neuesten Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ vorläufig das Ziel der französischen Bestrebungen, und soll man von diesem Plane bereits die Vollstreckung der Großmächte in Kenntniß gesetzt haben. Man will, nach derselben Quelle, sogar behaupten, die Mission des Fürsten Metternich nach Wien habe sich zum Theil auf diesen Plan bezogen, wenigstens habe er den Auftrag gehabt, Oesterreich über Galizien und Krakau zu beruhigen. Wir sind nun zwar nicht so eitel, uns als in Besitz aller politischen Staatsgeheimnisse hinzustellen; wissen ferner auch aus Erfahrung, daß man in den Tuilerien oder zum wenigsten doch im Palais Royal gern bereit ist, allerlei sonderbare, abenteuerliche politische Combinationen zu erfinden. Es ist ferner in den diplomatischen Kreisen an der Seine kein Geheimniß geblieben, daß Kaiser Napoleon in einer Unterredung mit dem englischen Botschafter, Lord Cowley sich dahin äußerte, er besitze sich bezüglich Polens in einer schwierigeren Lage, wie die Juli-Regierung, er müsse in Hinblick auf das allgemeine Stimmrecht der öffentlichen Meinung Rechnung tragen und die Interessen Polens, soviel die Verhältnisse nur eben erlauben, unterstützen. Ungeachtet dessen können wir uns nicht dazu verstehen den angeblich neuesten Plan Frankreichs für etwas anderes zu nehmen wie eitel Humbug, oder wenn ernstlich gemeint, für einen Vorwand zu ernstlichem Krieg, dessen Ende dann wohl nicht abzusehen wäre. Die „Köln. Ztg.“ versichert, sie könne ihre Mittheilung im Wesentlichen verbürgen; nehmen wir also einmal an, wir haben es mit einer Realität zu thun und versuchen wir es, uns die nothwendigen Folgen klar zu machen.

Soweit die Mittheilungen des rheinischen Blattes lauten, handelt es sich darum, das ehemalige Großherzogthum Warschau wieder herzustellen, jedoch sollen sowohl die alten russischen Provinzen, wie auch für Oesterreich Galizien und Krakau, und für Preußen Posen u. s. w. unberührt bleiben. Es würde nun auf diese Weise unter der Regierung des Herzogs von Leuchtenberg ein Königreich geschaffen, welches mit einer Seelenzahl von 5 Millionen Bewohner, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen eingefügt wäre, keinen Ausgang zur See und nach keiner Seite hin geschützte Grenzen hätte. Entweder das neue Polen würde durch seine inneren Eigenthümlichkeiten der Spielball seiner nächsten Nachbarn, und mit der Zeit naturnothwendig die Beute des Stärkeren unter denselben, wenn alle drei sich nicht etwa über eine neue Theilung vereinen sollten; oder es wird der Heerd von Revolutionen, der Kristallisationspunkt, dem die polnischen Provinzen Rußlands, Oesterreichs und Preußens zuschießen müssen. In jedem Falle aber müßten alle drei nordischen Mächte diese neue Schöpfung mit Mißtrauen beobachten, ja es könnte dieselbe die nächste Ursache werden, daß sie sich zur Unterwerfung desselben wieder gegen Frankreich coaliren, was wiederum die directe Ursache für einen Krieg abgeben könnte, dessen man in Frankreich allem äußeren Anscheine nach bedarf, um das Regieren der der bonapartistischen Dynastie feindlichen Elemente zu paralysiren.

Faßt man die Sache von der eben geschilderten Seite auf, so muß man auf natürlichem Wege zu der Ueberzeugung gelangen, Frankreich wolle sich nur einer ihm durch die Macht der öffentlichen Meinung aufgedrungenen lästigen Pflicht entledigen, indem es einen lebensfähigen Staat geschaffen, oder es wolle sich eine Handhabe schaffen, um dereinst gegen den einen oder andern der drei Nachbarstaaten einschreiten zu können; dazu könnte der in das Fleisch derselben getriebene Keil bestens benützt werden. Wir glauben, aufrichtig gesagt, weder an die eine, noch an die andere Combination, sondern sind der Meinung, der Kaiser Napoleon will die herrliche Gelegenheit benützen, unter dem Vorwande der Wiederherstellung Polens, seine eigenen Ideen ihrer Erfüllung um einen Schritt näher zu bringen.

Die Situation ist wirklich eine außerordentlich günstige. In England werden Meetings über Meetings gehalten und allgemein verlangt man, die Regierung solle entschiedene Schritte zu Gunsten Polens thun. Lord Palmerston erklärt zwar, England unterhandle gemeinschaftlich mit den Mächten im Interesse der durch die Verträge gewährleisteten Rechte Polens, bemerkt aber gleichzeitig, England habe nach den Verträgen zwar wohl das Recht, aber nicht die Pflicht, für Polen einzustehen. Unserer Ansicht nach liegt darin schon eine Andeutung, England werde von diesem Rechte so weit und so lange Gebrauch machen, als seine eigenen Interessen nicht durch die Ausübung desselben bedroht erscheinen. In einer ähnlichen Weise, so dürfen wir heute wenigstens annehmen, steht die Partie mit Oesterreich, welches sich bekanntlich dahin ausspricht, bezüglich Polens in allen Fragen mit den Westmächten gehen zu wollen, über die sich Beide geeinigt haben würden, voransgesetzt, daß sie im Sinne der bestehenden Verträge und zur Erhaltung des Weltfriedens wirken.

Ein wenig entschiedener zu Frankreich scheint sich Schweden stellen zu wollen. Auch dort ist die ganze Bevölkerung für Polen in Alarm; die Landesvertretung verlangt von der Regierung Schritte für die Wiederherstellung Polens und der Minister v. Manderström hat alle Mühe, in ähnlicher Weise wie Lord Palmerston irgend welche directe Erklärungen von sich abzuwehren. Hinter den Coulissen steht aber ein Agent des Kaiser Napoleon, welcher den Schweden als Lohn für einen offe-

nen Anschluß an die französische Politik — Finnland zeigt, nach dessen Wiedererwerbungen Schweden schon so lange strebt. Das leichteste Spiel hat die französische Politik im Süden, wo es dem neuen Italien nur einen Wink zu geben braucht, damit es in die Schlachtordnung eintrübe.

Wenn nun Frankreich wirklich, woran wir heute noch zweifeln wollen, mit der von der „Köln. Ztg.“ seitzirten Forderung austreten sollte, so wäre die erste directe Folge, daß sich Preußen entscheiden müßte, ob die Convention vom 8. Februar gelten, ob es sich zu Rußland stellen solle oder nicht. Entwickelt sich aus der Convention eine definitive russisch-preussische Allianz, so muß daraus ein Krieg zur Wiederherstellung Polens entstehen, welches dann ein Polen werden dürfte, das außer dem alten Großherzogthum auch die preussischen Provinzen bis ans Meer umfaßt. In einem solchen Kriege müssen England und Oesterreich zum mindesten neutral bleiben. Frankreich aber, dies bedenke man, kämpft nicht mehr für eine Idee! So sieht das Bild auf der einen Seite aus. Läßt nun aber, um auch die Rückseite kennen zu lernen, Preußen von Rußland, löst sich die Convention in Nebel auf, dann werden die Mächte gemeinschaftlich für die Wiederherstellung des von der „Köln. Ztg.“ bezeichneten Polens wirken, und wenn diese diplomatische Action gelingt, so hat Kaiser Napoleon seiner Dynastie einen Felsen als Unterlage geschaffen und einen fortwährenden Vorwand zu Interventionen gefunden, aus denen mit der Zeit dann wieder ein allgemeiner Krieg erwachsen müßte.

Dies wären die directen Folgen des angeblich neuesten Planes des Tuilerien-Cabinetts, an dessen Verwirklichung wir aber heute noch nicht glauben. Lord Palmerston führt noch das Ruder des englischen Staatschiffes und der wird in gewohnter Weise dem Steuermann in den Tuilerien schon den Wind abgewinnen.

Zur Lage.

Prag, 1. April. Die jüngste Krisis, welche allen Wiener und Pester Blättern in letzterer Zeit so viel zu schaffen machte, kann nun als gänzlich beseitigt betrachtet werden, denn von einem Rücktritt des Herrn Hofkanzlers Grafen Forgách ist keine Rede mehr, und finden wir in einer Wiener Correspondenz des „P. N.“ sowohl über diesen Gegenstand, als auch über andere, uns ungarische Angelegenheiten folgende höchst interessante Mittheilungen. Der erwähnte Correspondent schreibt nämlich unter Anderem: Die Krise ist beendet, der Herr Hofkanzler Graf Forgách bleibt im Amte, denn es wurde die Vereinbarung getroffen, und zwar außerhalb der Ministerconferenz, die im strengsten Sinne genommene „ungarische Frage“ vorerst insolange ruhen zu lassen, bis der Herr Hofkanzler in Betreff der ihn wenigstens nicht unmittelbar berührenden siebenbürgischen Angelegenheiten, wenn auch nicht seine Principien opfert, so doch, wenngleich mit einem Protest, sich in die Beschlüsse der Majorität fügt. Inwiefern diese Version auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann, läßt sich nun zwar nicht bestimmen, aber sie liegt nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit, daher hielten wir sie auch für mittheilenswerth. Ueber den Rücktritt des Herrn Jubex Curiae, Grafen Apponyi, dürften Sie vielleicht besser unterrichtet sein als ich, aber begreifen können wir es kaum, wie die Stellung des Herrn Jubex Curiae mit den in den jüngsten Tagen hier verhandelten siebenbürgischen Angelegenheiten zusammenhängt. Wie dem aber auch sei, so kann man doch die Manier, in welcher die „Presse“ den erwähnten Magnaten angreift, nicht ohne Indignation zurückweisen. Wenn sie sich gegen seine Politik ausspricht, so übt sie nur ihr Recht aus, aber das Einmengen in seine Privatverhältnisse muß, gelinde gesagt, für tactlos gehalten werden.

Von dem Jubex-Curiae sprechend, heißt es in der erwähnten Correspondenz weiter, ist es unmöglich, nicht noch einige Worte über die jetzt veröffentlichten Ausweise der hiesigen Creditinstitute zu sagen, bei welcher Gelegenheit die Seitenhiebe auf unsere Gesetz- und Creditverhältnisse nicht mangelten. Es ist wahr, die erwähnten Creditinstitute verlieren in Ungarn viel, aber verlieren sie nicht auch anderwärts genug? Ja sie verlieren wo anders im Verhältnis ebenso viel als bei uns, somit ist die Ursache nicht specifisch in den ungarischen, sondern in den allgemeinen Verhältnissen zu suchen. Die Ermittelung dieser Verhältnisse ist aber nicht schwer. Die Creditanstalt z. B. wurde, um aufrichtig zu sprechen, unter Druck zur Zeit des allgemeinen Schwindels bloß deshalb gegründet, um die verschiedenen Actien, die zu jener Zeit gleich Pflzen emporschossen, poussiren zu können. Das Publicum war von jenen Papieren bald überfättigt, und es verblieb ein großer Theil derselben mit Verlust in Händen der Creditanstalt. Diese mußte daher ihre Capitalien anderwärts zu verwerthen suchen, um ihren Actionären Dividenden zahlen zu können. Sie begann also aller Welt, den Kaufleuten aller Kategorien Credit zu bewilligen, und da, nach einem alten Sprichwort Gelegenheit Diebe macht, so konnte ein großer Theil der Kaufleute der Verlockung nicht widerstehen, den bewilligten Credit maßlos auszubenten, und indem die meisten früher mit ihrem kleinen Capital haushielten und behutsam speculirten, begannen sie nun sich in großartige Unternehmungen einzulassen, die ihre Kräfte weit überstiegen, oder die sie vielleicht nicht einmal verstanden. Somit bedurfte es nur einer ungünstigen Conjectur, um das Kartenhaus zusammenzuführen, und das umsomehr, als

die Betreffenden noch leichtsinnig genug waren zu denken, daß sie im schlimmsten Fall nicht ihr eigenes, sondern fremdes Geld verlieren. So die Sache ohne alle Bedachtnung betrachtend, war es die natürliche Folge, daß die Creditanstalt, nicht wissend, wie ihre immensen Capitalien zu verwerthen, damit den kleinsten Gewinn ermunerte, der große Zinsen zu zahlen — versprach, auf diese Art waren dann in fine finali weder Capital noch Zinsen vorhanden. Daran sind aber die ungarischen Gesetze ebenso unschuldig als die japanesischen, und ereignete sich dies bei uns ebenso wie in Wien, in Böhmen und anderwärts.

Landesrichterliches Mundschreiben an die Präsidenten sämtlicher Wechselgerichte.

Die hohe königlich ungarische Curie hat in mehreren ihren Sitzungen mit Bezug auf die Wechselrechtspflege in folgenden, in unseren vaterländischen Gesetzen wurzelnden Principien festgestellt, die sie in den, ihrer Revision zu unterbreitenden Angelegenheiten befolgen wird; namentlich:

1. Da nach §. 99, I. Theil des ungarischen Wechselgesetzes, der Wechsel, wenn er nicht, oder nur theilweise acceptirt wurde, „inwiefern er nicht acceptirt ist“, mit der Protesterhebung sogleich abläuft, der Wechselgehälter aber in diesem Falle sogleich direct das Recht zur Regressklage auf Baarzahlung besitzt; so folgt aus dem Zusammenhalte dieser Paragrafen mit dem §. 102, I. Theil, welchem zufolge der Wechsel, wenn der Schuldner in Concurs verfiel, beim Masscurator des Falliten zur Zahlung zu präsentiren ist, daß im Falle der Concursöffnung gegenüber den Acceptanten der Wechsel dem Acceptanten gegenüber als verfallen zu betrachten ist, daß daher die Verwalter gegen einander sogleich den Regress geltend machen können.

2. Mit Rücksicht auf den §. 214, II. Theil des Wechselgesetzes, welchem zufolge, wenn der Aufenthaltsort des Bezugsadventen nicht bekannt ist, die Vorladung an das Thor des Wechselgerichtes anzuschlagen und im Falle des Nichterscheinens für denselben ein Curator zu bestellen ist, kann im Zusammenhalte dieses Paragrafen mit §. 47, II. Theil des Wechselgesetzes und mit §. 166, I. Theil der provisorischen Justiznormen, der Wechselgläubiger behufs der Vorladung der ihm unbekanntem Orten des verstorbenen Bezugsadventen die Anordnung des citirten §. 214 bei dem betreffenden Wechselgericht verlangen.

3. Die in Wechselprocessen gebrachten, verfallenden Erkenntnisse und Executionbescheide können im Sinne der §§. 84, 92, u. s. w. des später als das Wechselgesetz erlassenen Grundbuchpatentes auf das grundbuchlich aufgenommene unbewegliche Vermögen des eingeklagten Schuldners ohne Gefährdung des Wechselrechtes einverleibt, beziehungsweise vorgemerkt werden.

4. Auf die Bitte des Wechselgläubigers kann die executive Pfändung in Uebereinstimmung mit dem Verlaute und Geiste des §. 150, II. Th. des Wechselgesetzes sowohl auf das bewegliche als auch auf das unbewegliche Vermögen des verurtheilten Wechselschuldners in einem und demselben wechselgerichtlichen Bescheide angeordnet werden, und in diesem Falle ist das betreffende Vicegespannamt oder das betreffende Stadtgericht um Vornahme der Execution in der Weise zu ersuchen, daß die Execution auf das unbewegliche Vermögen nur dann vollzogen werde, wenn das bewegliche Vermögen nicht ausreichend, oder wenn eben kein bewegliches Vermögen vorhanden ist.

5. In Berücksichtigung dessen, daß nach unseren vaterländischen Gesetzen, namentlich nach Titel 68, II. Th. und Titel 28, III. Th. des Tripartitums, nach Art. 29, VI. Decret des Königs Mathias, nach Art. 89, 90 und 91, I. Decret des Königs Ladislaus, und nach §. 41 O. N. IX. : 1840, der Schuldenarrest zulässig ist; daß der in dieser Hinsicht bezüglich des Standes des Schuldners stattgehabte Unterschied in Folge der in den provisorischen Justiznormen ausgesprochenen Rechtsgleichheit aufgehört hat, ja daß sogar im §. 2, III. Th. dieser Normen bezüglich des Strafverfahrens die Ausdehnung des gegen die Weiligen üblichen Verfahrens auch auf die Nichtadeligen deutlich ausgesprochen erscheint; — ferner in Berücksichtigung, daß aus dem im §. 1, I. Th. des Wechselgesetzes festgestellten Bezugsgriffe der Wechselverpflichtung folgt, daß der Wechselgläubiger seinem säumigen Schuldner gegenüber nicht weniger strenge Zwangsmittel und nicht geringere Garantien besitzen soll, als der privatrechtliche Gläubiger; — endlich in Anbetracht, daß im Sinne des §. 191, II. Th. des Wechselgesetzes die Anordnung der auf das unbewegliche Vermögen zu führenden Execution, obgleich dieselbe nach den allgemeinen Bestimmungen der Civilgesetze durch die betreffende Realinstanz zu veranlassen ist, dennoch den Wechselgerichten übertragen wurde:

besitzt der Wechselgläubiger das Recht, falls die Execution auf das Vermögen erfolglos bleibt, oder kein Executionsfond vorhanden ist, um die gerichtliche Detention der Person seines Schuldners auf seine, d. h. des Gläubigers Kosten bei dem betreffenden Wechselgerichte einzuschreiten, welches die Detention anzuordnen und das betreffende Vicegespannamt oder die städtische Behörde um deren Vollzug und zwar in der Weise zu ersuchen hat, daß, wenn der in ansässiger behördlicher Haft gehaltene Schuldner sich binnen 15 Tagen mit seinem Gläubiger nicht ausgleichen sollte, er einen, in das auch mit seiner Unterschrift zu versende Protokoll aufzunehmenden Eid darauf ablege, daß er vor seinem Gläubiger nicht nur keinerlei Vermögen verheimlicht, sondern auch noch ein Drittel seines persönlichen Erwerbes zur Befriedigung des Gläubigers verwenden werde; sollte

er sich jedoch weigern diesen Eid abzulegen, so bleibt dem Gläubiger das Recht vorbehalten, die fernere Detention der Person seines Schuldners bei dem betreffenden Gerichte zu verlangen; ebenso besitzt der Gläubiger, wenn der Schuldner mit Verletzung des abgelegten Eides den betreffenden Theil seines Erwerbes nicht zur Befriedigung seines Gläubigers verwenden, oder wenn es sich wann immer herausstellen sollte, daß er zur Gläubigung seines Gläubigers kein Vermögen verheimlicht habe, das Recht auch das zu verlangen, daß gegen einen derartig unredlichen Schuldner und alle jene Mitschuldigen, die bei der Verheimlichung des Vermögens, oder bei anderen, Schaden bringenden Handlungen wesentlich und absichtlich mitwirkten, als gegen Betrüger auf Grund des G. N. XII: 1807 und sonstiger vaterländischer Gesetze das Strafverfahren eingeleitet werde. Damit nicht die Wechselgerichte aus Unkenntnis der Grundsätze ein abweichendes Verfahren beobachten, und hierdurch den betreffenden Parteien eventuell kostbare Nachtheile und überflüssige Appellationskosten verursachen, wünschte ich, Ew. . . . hiedon zur Kenntnisaahme und behufs weiterer Verfügung zu verständigen.

Prst, am 26. März 1863.

St. Georg Apponpi u. s. w.

Wien, 30. März. Die siebente ordentliche Generalversammlung der A. O. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe fand heute Vormittags in den oberen Sälen des „Sperl“ statt. Sr. Excellenz Graf Hartberg eröffnete als Präsident des Verwaltungsrathes die Versammlungen um 9 1/2 Uhr, begrüßte dieselbe unter Anerkennung der zahlreichen Theilnahme und stellt der Versammlung den landesfürstlichen Commissär, Herrn Gustav Grafen von Wilczel, k. k. Sectionsrath im Finanzministerium, vor.

Hierauf beruft der Vorsitzende zu Scrutatoren die Herren Gustav Leon, Felix Pfeiffer und Anton Pohl und ernannt im Einverständnisse mit denselben Herrn Doctor Wahrhofer zum Secretär. Herr Director Theodor Ritter v. Hornbostel verliest sodann den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes für das Jahr 1862, worauf Herr Wilhelm Boshan im Namen des Revisionsausschusses dessen Bericht über die Geschäftsabwicklung der Anstalt im Jahre 1862 vorträgt.

Sowohl der Rechnungsabschluss für das Jahr 1862, als auch die vom Verwaltungsrathe beantragte Vertheilung des Gewinnes, nach welcher 200.000 fl. in den Reservesfond hinterlegt wurden und 7 fl. als Restdividende per Actie emfiele, werden von der Versammlung genehmigt.

Schließlich wurde die Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsrathes an die Stelle der drei austretenden Verwaltungsräthe, Sr. Durchlaucht des Fürsten Vinzenz Auersperg, des Herrn Otto Grafen Chollet und des Herrn Eduard Ritter von Todesco, sowie die Wahl von drei Mitgliedern des Revisionsausschusses für das Jahr 1863 und dreier Ersatzmänner des letzteren Ausschusses vorgenommen.

Die bisherigen Mitglieder des Revisionsausschusses, die Herren W. Löwenthal, F. v. Schey und Wilhelm v. Boshan auch für das Jahr 1863 und zu Ersatzmännern die Herren Albert Harbt, Laurenz Schwärzinger und Ludw. Ladenburg von der Versammlung einstimmig gewählt.

Das Resultat der Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes wird morgen bekannt gegeben werden.

Fenilleton.

Eine Ausnahmsnatur.

Novelle von E. Hermann.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 39.)

Während er so sprach, ging er heftig im Zimmer auf und ab, der Kampf in seiner Brust spiegelte sich in den Zügen des bleichen Gesichts, und im Auge brannte die finstere Gluth, welche in ihm den Schmerz und die Walle bereitet hatten, und die durch seine Pulse kochte.

„Du wirst,“ begann er nach einer Pause, „daß ich nicht der Mann bin, eine Geldheirat zu schließen, und daß ich zu arm war, um ohne Geld zu heiraten. Dieser Gedanke war mir ein Balast von Eitel, als ich liebte, es war die Trivialität in der Poesie, und als er mir allzu unbehaglich ward, warf ich ihn über Bord. Die Handlung war unklug, kindisch, denn der Baron wollte mich nicht belästigen; aber in dem Augenblick, wo er mir den Contract mit seiner pedantischen Miene vorlegte und von einem nothwendigen Geschäft sprach, da rief es in mir: der Mann glaubt, du siehst auf das Geld, du empfängst ein Almosen und er will dir vorschreiben, wie du es anwenden sollst. Ich sah nichts als die Worte: das Vermögen meiner Tochter verbleibt ihren Kindern, im Falle einer Scheidung von ihrem Gatten! Da nahm ich das Ding und zerriß es. — Ich habe das Unmöglich möglich gemacht. Niemand ahnte, daß ich kein Vermögen besaß, es hat meiner Frau an nichts gefehlt, aber freilich eine Equipage konnte ich ihr nicht halten, Dinners konnte ich nicht geben und indische Shawls kaufen, das war meine Arbeit nicht ab.“

„Wir hatten gerade so viel, um zu leben,“ fuhr er nach einer Pause wieder ruhiger fort, denn bei den letzten Worten zitterte er vor Bewegung. „Wir hatten gerade so viel, wie es ein glückliches Paar braucht, welches damit zufrieden ist, daß Jeder weiß: Liebe hat den Mund geschlossen und der Andere will nichts von ihm als Liebe.“

„So verließ ich euch,“ unterbrach ich ihn, „ich kann dir zuschwören, daß deine Frau nur danach verlangte, Liebe in deinem Auge zu sehen.“

„Ja, ja, so war's!“ seufzte er, „und so könnte es noch sein, wenn im Weibe nichts Anderes steckt, als der Engel, welchen wir anbeten, wenn das Herz nur den reinen Schlag hätte, welchem wir lauschten als dem Sirenenfang unserer Glüdes.“

Die Versammlung wurde bald nach 10 Uhr geschlossen.

Die in einigen hiesigen Journalen heute enthaltene Notiz, daß im hiesigen Polizeihause derzeit bei 100 polnische Insurgenten untergebracht sind, ist, nach der Versicherung der „Wien. Ztg.“, durchaus unwahr; daher auch die Bemerkung bezüglich ihrer Behandlung ganz aus der Luft gegriffen.

Der Aufstand in Polen.

In den letzten Tagen sind über die Vorgänge in Polen nur wenig belangreiche Nachrichten eingetroffen, diese aber lauten für die Insurgenten wieder günstiger. Ein Privattelegramm mehrerer Wiener Journale meldet von Siegen der Insurgenten unter Milenski. Damit steht die Meldung preussischer Blätter in Widerspruch, wonach Milenski in einem blutigen Treffen geschlagen worden und bereits seinen Wunden erlegen sei. Dasselbe Telegramm versicherte, die Insurgenten verdoppeln ihre Energie und die russischen Berichte über die Zersprengung des Czieskowskij'schen Corps seien falsch. Diese zischen von Dzialoszycze gegen Kalisch. Dem mehrerwähnten Telegramm zufolge wächst die Bewegung in Littauen, auch berichtet dasselbe über ein glückliches Gefecht, welches das Detachement Kochanoweki's am Fluße Gancza bestanden habe. Die Insurgenten der Gouvernements Plock und Augustowo haben, wie man von der polnischen Grenze telegrafirt, eine Sendung von 1000 Stück Minié-Carabinen erhalten.

In Krakau wurden am 27. vier russische Agenten verhaftet, welche sich mit Anzettelung von Demonstrationen, die der österreichischen Regierung Verlegenheiten bereiten sollten, befaßten. Man kam bei dieser Gelegenheit einer ganzen wohlorganisirten Gesellschaft auf die Spur, die über ganz Galizien verbreitet ist.

Die Blätter melden, daß die Adjutantin des Langiewicz von Krakau weiter in das Innere der Monarchie interairt werden soll. Dem gegenüber wird versichert, daß Fräulein Pustowojtom gänzlich auf freien Fuß gesetzt werden wird. Eine Anzahl Damen der polnischen Aristocratie hat diese Begünstigung erbeten und das kühne Mädchen wird in der Familie eines bekannten Adelshauses auf so lange aufgenommen werden, bis für seine Zukunft gesorgt sein wird. Die Adjutantin willigte wohl nur auf langes Zureden ein, sich von ihrem General zu trennen.

Langiewicz selbst ist noch immer in Krakau und wenn einige Blätter melden, er werde nicht als Gefangener behandelt, so ist dies, wie die „Bohemia“ versichert, nichts als reine Wortklauberei. Langiewicz ist nach Angabe dieses Blattes auf dem Castell unter Wache, in einem Zimmer, das sonst als Gefängniß benützt wird, dessen Fenster mit einer Holzblende versehen ist, er bekommt seine Ration wie jeder andere Gefangene, jede Aufbesserung muß er aus eigenen Mitteln bestreiten, genießt aber jede mit dem Realement verträgliche Beweispung.

Unter den am 25. in Mieszow eingekommenen Insurgenten befindet sich ein russischer Soldat, der in besonderem Gewahrtsam gehalten wird.

Ueber die letzte Schlacht unter Langiewicz wird der „West. Ztg.“ ein Brief eines Polen, der an denselben Theil genommen hatte, mitgetheilt. Es dürfte von Interesse sein, einige Stellen aus diesem Briefe kennen zu

lernen. Es heißt darin: „So eben vom Schlachtfelde angelangt, beile ich mich, weitere Nachrichten zu geben. Ich habe bereits vor 14 Tagen aus dem Lager geschriben, weiß aber nicht, ob mein Schreiben in Eure Hände gelangte. Darum erwähne ich nochmals, daß ich in Paris die Reisekosten bis Krakau vom Centralcomité erhielt, und an Ort und Stelle angelangt, sofort über die Grenze befördert wurde. Ich trat in Gosce im Lager des Generals Langiewicz in die Abtheilung Zuanen unter das Commande eines Franzosen, des Obersten Kochanowice. Die erste Attaque, der ich beizuhabe, war die bei Znanowice. Ein Lieutenant, ich und 20 Mann waren auf Vorposten, auf wenigstens eine halbe Meile vom Lager commandirt. Wir standen die ganze Nacht auf freiem Felde, als sich gegen Morgen ein Haufe von ungefähr 300 Russen, Kosaken, Infanterie und Dragoner zeigte und sich auf Schußweite näherte. Wir stellten uns in Tirailleurlinie und begannen das Feuer, welches jene erwiderten. Sie rückten langsam vor, wir langsam zurück. Unsere Cavallerie, 20 Mann, die ebenfalls als Bedeckung aufgestellt waren, ritten nach dem Lager, um selbes zu alarmiren. Nach ungefähr einer Stunde, während der wir allein das Feuer unterhielten, kamen die Unseren von zwei Seiten und der Feind zog sich im Sturm zurück nach Mieschow zurück. Unsere Macht belief sich auf 4 bis 5000 Mann: 1 Bataillon Zuanen, 5 Bataillons Jäger, 3 Bataillons Senfsmänner, 3 Escadronen Cavallerie. Wir verloren 3 Verwundete, 1 Todten; die Russen 14 Todte, 8 Verwundete. Von da ging es, nachdem wir 20 Mann öffentlich vom General Langiewicz eine Belobung erhalten hatten, durch verschiedene Dörfer, bis wir Montag vergangene Woche (23.) nach Schrobrze, einem Gute des Markgrafen Wielopolski, anlangten. Hier ließen wir uns den Wein, die Braten und Confituren gut schmecken und lebten vorzüglich. Jedoch denselben Tag ward ich von einem Collegen zufällig mit dem Bajonnet in den Fuß derart verwundet, daß ich nicht gehen konnte und jetzt noch Schmerzen habe. Den andern Tag marschirten wir aus Schrobrze (24.), und ich wurde als zum Gehen unfähig, zum Commandanten unserer Fourgon ernannt, welches Geschäft ich auf dem Wagen sitzend verrichten konnte. Eine Stunde nachher zeigten sich die Russen. Die Unseren verbrannten die Brücken über die Nibba und stellten sich in Schlachtordnung auf.

Die Schlacht begann. Die Russen feuerten mit Granaten und Kartätschen, trafen aber nicht ein einziges Mal in ein Corps. Mitten im Feuern kam der Befehl: „Fourgons zurück!“ und wir zogen uns beinahe eine halbe Meile hinter die Colonnen. Wir warteten bis Abend, bis in die stockfinstere Nacht. Durch schlechte Ordre der Adjutanten verlierten wir unser Corps und fahren die ganze Nacht herum, ohne es finden zu können. Jeder fährt nach einer andern Seite. Circa 80 Fourgonen irren herum. Ich mit meinen 8, die ich commandire, schlage auf Befehl des Adjutanten einen andern Weg ein. Meine Bedeckung waren 20 Mann Cavallerie, 10 Schützen, 10 Zuanen. Des Morgens wurde ich von 30 Kosaken angegriffen. Meine Cavallerie schießt davon. Die Kosaken haben schon 5 Fourgonen hinter mir genommen. Ich fahre weiter. Vor mir zwei Fourgonen mit Munition und dann ich mit 1 Fourgon Carabiniere. Ein Kosak holt mich ein, feuert seinen Carabiniere auf mich ab und ruft: „Stui!“ Die Kugel pfeift vorbei, er greift

„Ohne Fehler ist Niemand, du, wie alle Begabte am wenigsten!“ lächelte ich.

„Höre mich zu Ende,“ zürnte er über die Unterbrechung. „Du weißt es, daß ich eine literarische Beschäftigung erheilt; dieselbe fesselte mich, und ihr danke ich es jetzt, daß ich nicht dem Schmerz unterlag; die Arbeit rettete mich vor mir selber. — Ich gebe zu, daß ich Agathe ein wenig vernachlässigte, gebe zu, daß sie ein Recht hatte, meine Beschäftigung zu hassen, und das um so mehr, als sie nicht wissen konnte, daß ich das liebe Brod damit verdiente. Jemand mußte ihr aber gesagt haben, daß diese Arbeit für mich von Wichtigkeit sei, denn sie ward neugierig und schlich sich, wie ich später erfuhr, auf mein Zimmer, um zu sehen, was ich schrieb. Leider handelte es sich aber darum, daß der Inhalt und Zweck meines Werkes bis zu seinem Erscheinen unbekannt blieb; sie war jedoch nicht nur neugierig, sondern auch schwachhaft und hinterbrachte meine Thätigkeit ihrem Onkel, dem Minister R., gerade demjenigen, gegen welchen der Aufsatz gerichtet war.“

„Ich glaube,“ fuhr Robert fort, „daß sie nicht ahnte, was sie that, glaube sogar, daß sie in der besten Absicht handelte und vielleicht wählte, mir einen Protector zu verschaffen; genug, ich erfuhr die Sache, als es zu spät war, und danke es nur dem Tact des Ministers, daß der ganze Zweck meiner Arbeit nicht verfehlt war, denn hätte er davon gesprochen, so hätte ich sie nicht drucken lassen, der Autor mußte unbekannt bleiben, da ich nicht gut gegen den Onkel meiner Frau auftreten konnte. — Als die Brochure erschienen war, verriet er sich und ich hatte einen mächtigen Austritt mit meiner Frau. Schon früher war es mir nicht lieb gewesen, daß sie die Gesellschaft ihrer reichen Verwandten allzuhäufig besuchte, der Glanz derselben mußte zu sehr gegen die Vermuthung unserer Haushaltung abstecken; jetzt ersuchte ich sie, dieselbe ganz zu meiden.“

„Robert! wie konntest du das!“ rief ich. „Du bist ja ein Tyrann!“

„Hätte sie mich gebeten,“ fuhr er, ohne auf meine Unterbrechung zu achten, fort, „hätte sie es mir auch nur vernünftig vorgestellt, ich wäre davon abgegangen, denn ich stellte ihr das Ansuchen nur in der ersten Hitze; aber anstatt mich zu beruhigen, sagte sie mir Worte, die ich ihr nie vergeben werde!“

Er stockte und ich sah, daß er gewaltsam mit sich kämpfte, ruhiger zu scheinen, als er es war.

„Agathe,“ fuhr er endlich fort, nachdem er sich ein wenig gesammelt hatte, „Agathe schien die Gelegenheit nur erwartet zu haben, um mich auch ihrerseits mit Ver-

würfen zu überschütten. Auch das hätte ich ertragen, denn wegen der Hauptsache, der Vernachlässigung, hätte ich mich leicht rechtfertigen können, aber die Absichten, welche sie unwillkürlich dabei äußerte, überzeugten mich zu meinem Entsetzen davon, daß ich mich vollständig in ihrem Character geirrt hatte, daß ich nicht der Mann war, der für sie paßte, der noch länger ein Recht hatte, sie an sich zu fesseln. Sie sprach darüber, daß ich seit meiner Verheirathung wie ein Eremit lebe und es zu vermeiden scheine, mich mit ihr in der Gesellschaft sehen zu lassen. Sie sagte, daß ich sie dem Kreise ihrer Freundinnen entzogen hätte, sie zu einer tödtlichen Langweile verurtheilte und ihr selbst nicht die gewöhnlichsten Vergnügungen gönne, bloß um aller Welt zu zeigen, daß ihr Vater mich gekränkt habe. Es schien, als gefalle ich mich darin, den armen Mann zu spielen, der eine Million ausgeschlagen hat, und um die Komödie vollständig zu machen, müsse sie Entbehrungen leiden und werde zum Gespött ihrer Freundinnen.“

„Auf alle diese Vorwürfe,“ fuhr Robert fort, „that ich nur eine Frage, und so sehr es auch in meinem Herzen kochte, bemühte ich mich, den Unwillen noch zu unterdrücken. Ich fragte sie, ob die Genüße des Reichthums, die Freuden der Geselligkeit ihr mehr werth seien, als unser stiller, häuslicher Heerd, und ob sie dieselben auch in den ersten Tagen unserer Ehe entbehrt habe, wo wir mehr mit einander zusammen waren.“

„Freund,“ seufzte Robert, „heute gäbe ich zehn Jahre meines Lebens, wenn ich die Frage nicht gethan oder nur eine Stunde damit gewartet hätte, bis sie gesammelt war. Agathe antwortete: Ja! sie meinte, Niemand könne seine Jugend verleugnen, außer wer so ehrgeizig sei wie ich, und so egoistisch, um zu verlangen, daß man ihn bewundere und sich für ihn opfere.“

„Als sie das Wort gesprochen hatte, gereute es sie, Thränen traten ihr in das Auge und sie wollte meine Hand ergreifen, aber ich war zu tief, zu tief bis ins Innerste verlegt. Sie hatte mein und ihr Urtheil gesprochen, was half es, daß ich ihr die Ursache meines Benehmens nannte, das Los, nach welchem sie trachtete, konnte ich ihr doch niemals bieten, und — wenn das auch möglich gewesen wäre — ich kann verzeihen, aber nicht vergessen; wie ein Dolch fuhr es mir durch das glühende Herz und die Wunde wird mir ewig bluten!“

(Fortsetzung folgt.)

nach ergreife ich Bo laufen weiter, Rest de und Ge nach D den Un lagen nach er seinem auf, da gegange siens i Corps stamst bliche h 27. M

breitet, officiere Die Sa Die Sa Lieutenant an eine ciere, di ste auf, sind es, Polen a große A bestimten few Peti nete. Di für Pol Kaiser n freunds W

Kaisers theilung Neufem burg, S nischen Paris, i Gelegen verweide in den e

Die von ein Franz Absicht aufrecht, mächtigen den nicht über die

Dieses verschied habe, n Kenntniß Unschlag Frankreich dahin ge derselbe aber vor und da A Averbiet teneu An seine Be lung des soll legt dem Für wahrsche Kaiser z

„Zu gierung auf Des lassen de machen, den. De geben, de 26., sein Idee de schiene.“

„D waren ig seine B schlüsse f Dree eine der „Fra gleichfalle

Dr benz von felt die nischen B definitiv Russellje an Desje collectiver Pa polnische Frankreich Ziel einig zögern w St.

Kaisers e Großfürst und den Warschau Len wandows

ben vom Schlachtfeld Nachrichten zu geben. aus dem Lager geschickten Schreiben in Eure Hände nochmals, daß ich in vom Centralcomité erlangt, sofort über die rat in Gooce im Lager Abtheilung zuaven unen, des Obersten Rocher wurde aber schon den r Compagnie befördert. te, war die bei Sos. 20 Mann waren auf halbe Meile vom Lager ganze Nacht auf freiem ein Hauje von ungeschützten und Dragoner zeigte Wir stellten uns in Feuer, welches jene eror, wir langsam zurück ebenfalls als Bedotten Lager, um selbes zu Stunde, während der n, kamen die Unferen og sich im Sturmwehr acht belief sich auf 4 bis n, 5 Bataillons Jäger, Escadronen Cavallerie, Todden; die Russen 14 ting es, nachdem wir Langiewicz eine Be- verschiedene Dörfer, bis e (23.) nach Chrobry, opolekt, anlangten. Hier Praten und Constitution h. Jedoch denselben Tag lig mit dem Bapomnte h ich nicht gehen konnte Den andern Tag mar- und ich wurde als zum unten unserer Fourgons dem Wagen sitzend ver- ger zeigten sich die Auf- Brücken über die Nidda ng auf. ussen feuerten mit Gra- r nicht ein einziges Mal am der Befehl: „Four- und beinahe eine halbe warten bis Abend, bis ch schlechte Ordre des Corps und sahen die aden zu können. Jeder . Circa 80 Fourgons B, die ich commandirte, nten einen andern Weg 10 Mann Cavallerie, 10 gons wurde ich von 30 allerie flieht davon. Die s hinter mir genommen. i Fourgons mit Muni- on Carabiner. Ein Ro- Carabiner auf mich ab pfeift vorbei, er greift as hätte ich ertragen, Bernachlässigung, hätte en, aber die Absichten, erte, überzeugten mich ich mich vollständig in B ich nicht der Mann länger ein Recht hatte, darüber, daß ich seit emit lebe und es zu in der Gesellschaft sehen dem Kreise ihrer Feinde die gewöhnlichsten Ver- Welt zu zeigen, daß ihr schiene, als gefalle ich spielen, der eine Mi- die Komödie vollständig leiden und werde zum fuhr Robert fort, „that s auch in meinem Per- nwillen noch zu unter- ennisse des Reichthums, mehr werth seien, als ob sie dieselben auch entbehrt habe, wo wir en.“

nach dem Säbel; da ist kein langes Verfinnen. Ich ergreife das Pistol, drücke los und der Herr Kosak liegt am Boden. Nun vorwärts im Galopp, was die Pferde laufen konnten, über Felder dem Walde zu und immer weiter, bis wir auf einem Gut ankamen, wo wir den Rest des Tages zubrachten. Abends wurden Munition und Gewehre im Walde vergraben und wir retteten uns nach Oesterreich. Denselben Tag wurden die Russen von den Unseren total geschlagen. Circa 500-600 Mann lagen todt auf dem Schlachtfeld. In derselben Nacht nach erkämpftem Siege wurden wir von Langiewicz mit seinem Stabe schmählich verlassen. Das Corps löste sich auf, da Langiewicz mit sammt der Casse nach Oesterreich gegangen war. Ich ging nach Krakau, von wo ich längere in drei Tagen wieder abmarschire, da schon das Corps wieder zusammengeht unter dem Befehle Mikroskewski's, Hegeranski's und Wiszki's, die sich im Augenblicke hier befinden. . . . Der Brief ist datirt: Krakau, 27. März.

Frankreich. In Paris hat sich das Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung einer Anzahl Unterofficiere die Ermächtigung erteilt habe nach Polen zu gehen. Dieses Gerücht, obwohl nicht ganz unbegründet, ist ungenau. Die Sache verhält sich so: Herr v. Rochebroune, ehemaliger Lieutenant in einem französischen Zuavenregiment, schrieb an eine Anzahl seiner ehemaligen Soldaten und Unterofficiere, die in Frankreich dem Militärdienst genügt haben, um sie aufzufordern, in sein Corps einzutreten. Diese Leute sind es, welche, mit französischen Pässen versehen, nach Polen abgehen. Der Herzog v. Vassano erhält täglich eine große Anzahl von Petitionen zu Gunsten Polens, die dazu bestimmt sind, dem Kaiser vorgelegt zu werden. Unter diesen Petitionen befand sich eine von 500 Damen unterzeichnete. Die Gesuchstellerinnen bitten, dem Kaiser ihre Wünsche für Polen durch eine Deputation vortragen zu dürfen. Der Kaiser nahm die Petition an, lehnte es aber ab, die Polenfreundinnen zu empfangen.

Wie man aus Paris schreibt, soll von Seiten des Kaisers Alexander an Napoleon III. eine vertrauliche Mitteilung gelangt sein, auch soll der französische Minister des Auswärtigen, Drouin de L'Hayes an den Volschaster in Petersburg, Herzog von Montebello, eine zweite Note in der polnischen Sprache gerichtet haben. Der russische Volschaster in Paris, Feh. v. Bndberg, hat sich geäußert, daß er jede Gelegenheit, mit dem Prinzen Napoleon zusammenzukommen, vermeiden werde; auch die russischen Damen sangen an, sich in den officiellen Salons seltener zu zeigen.

Die „R. Z.“ hält, selbst nachdem sie die Mitteilung von einem Umschlage in der polnischen Politik Frankreichs gebracht, ihre frühere Nachricht von der Ansicht Napoleons, ein unabhängiges Polen zu gründen, aufrecht, d. h. sie behauptet, jener Antrag sei von Hauptmächten Europas wirklich gemacht worden, habe aber nicht den nöthigen Anklang gefunden. Das Schreiben, welches über die Wendung der französischen Politik berichtet, lautet: „Dieselbe Gewissenhaftigkeit, mit welcher ich Sie von den verschiedenen Phasen der polnischen Angelegenheit unterrichtet habe, macht es mir zur Pflicht, Sie ungesäumt davon in Kenntniß zu setzen, daß seit 27. in Paris ein vollständiger Umschlag in der polnischen Politik Frankreichs stattgefunden hat. Frankreich hat den Plan der Unabhängigkeit Polens noch bis dahin geholt, und die Cabinete wissen am besten, wie weit derselbe gediehen war. Zur Ausführung dieses Planes war aber vor allen Dingen die Mitwirkung Oesterreichs nöthig, und da Oesterreich nicht in der Lage war, die ihm gemachten Vorbedingungen rund abzuschlagen, so haben die von ihm erhaltenen Antworten die französische Regierung zur Hoffnung auf seine Bereitwilligkeit berechtigt (?) Noch die erste Unterhaltung des Fürsten Metternich mit Herrn Drouin de L'Hayes soll letzteren zu Hoffnungen ermächtigt haben, es sei aber dem Fürsten eine Depesche nachgeschickt worden, deren Inhalt wahrscheinlich der ersten Unterredung Metternichs mit dem Kaiser zu Grunde gelegen.“

„Da Folge dieser Unterredung mochte die französische Regierung zu der festen Ueberzeugung gekommen sein, daß sie auf Oesterreich nicht rechnen könne, und so ist das Faltenlassen der Idee, Polen zu einem unabhängigen Staate zu machen, fürs Erste wenigstens, zur Nothwendigkeit geworden. Ich kann Ihnen hiermit die bestimmteste Versicherung geben, daß Fürst Metternich an demselben Tage noch, am 26., seiner Regierung telegraphirt hat, daß Frankreich die Idee der Unabhängigkeit Polens aufgegeben zu haben scheint.“

Die Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatz selbst waren ihrerseits nicht geeignet, Frankreich in der Verfolgung seines Planes zu ermutigen und Oesterreich polnische Entschlüsse lassen zu lassen. So ist jetzt in Paris selbst die Idee eines Congresses, der noch vor wenigen Tagen von der „France“ mit solcher Bestimmtheit vorausgesetzt war, gleichfalls aufgegeben.“

Neuestes.

Dresden, 30. März. Eine Pariser Correspondenz vom 29. im heutigen „Dresdner Journal“ bezweifelt die Angaben der „Kölnischen Zeitung“ in der polnischen Frage und sagt: Sicher ist nur, daß Frankreich definitiv die Mitwirkung zu Schritten im Sinne der russischen Note vom 2. März ablehnte; es machte aber an Oesterreich und England neue Vorschläge zu einem collectiven Vorgehen bei der russischen Regierung.

Paris, 30. März. „La Nation“ schreibt: Die polnische Frage ist in die diplomatische Phase getreten. Frankreich und England seien über das zu erreichende Ziel einig. Es sei wahrscheinlich, daß Oesterreich nicht zögern werde, denselben Weg zu betreten.

St. Petersburg, 30. März. Ein Befehl des Kaisers ernannt den Generalen Berg zum ad latus des Großfürsten Constantin im Truppencommando in Polen, und den Generalen Lewschine zum Oberpolizeimeister von Warschau.

Lemberg, 31. März. Die Gefangenahme Le-wandowski's bestätigt sich. Es geht das Gerücht, eine

Legion Polen sei unter Wierzbicki aus Tultscha in Podolien eingerückt.

Atten, 30. März. Die National-Versammlung erwählte heute einstimmig den Prinzen von Holstein zum König, unter dem Namen Georg I.

Bern, 31. März. Die Turiner Regierung beschwerte sich über die Verzweigung der Actionspartei auf dem Gebiet der Schweiz; dieselbe führe wieder etwas im Schilde. Der Bundesrath möge nachforschen und einschreiten.

Arad, 1. April. Die Angelegenheit der in unserer Stadt einzuführenden Gasbeleuchtung hat bereits einen ersten, und wir wollen hoffen, nicht erfolglosen Schritt zu ihrer Durchführung gemacht. Heute Vormittags 10 Uhr fand nämlich im hiesigen Stadthaus-Saale eine Berathung statt, über deren Resultat wir vom Hörensagen (man hat uns über die Abhaltung derselben, ob absichtlich oder nicht, das Vermögen wir nicht zu unterscheiden, in Unkenntniß gelassen) das Folgende berichten können. Den Vorsitz in der aus angesehenen Bürgern, Kaufleuten und sonstigen Honorationen bestehenden Versammlung, führte der Herr Obergespan, Theodor v. Serb, welcher die Verhandlungen mit einigen warmen, bewegten Worten eröffnete, in denen der Redner hervorhob, daß es ihm zur großen Befriedigung gereiche, daß die erste Verhandlung, die er an diesem Orte leite, an welchem sich für ihn so theuere Erinnerungen knüpfen, und die er nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern als treuer Freund dieser ihm theueren Stadt übernommen, eine Frage des Lichtes und somit des Fortschrittes betreffe; er freue sich bei den Bürgern dieser Stadt noch den alten, ihm bekannten Sinn für Fortschritt gefunden zu haben, an welchen er auch in der Zukunft noch zu appelliren sich vorbehalte. Nach dieser Ansprache, welche mit vielem Beifall angenommen ward, erhob sich Herr Daniel Szász und hob in scharfer Weise die Mißstände der jetzigen Beleuchtungsart unserer Stadt hervor, und befürwortete den Abschluß eines Vertrages mit dem Hause A. Riedinger in Augsburg, behufs Einführung der Gasbeleuchtung in unserer Stadt. Herr Paul Wallfisch glaubt die Zweckmäßigkeit der einzuführenden neuen Beleuchtungsart, sowie ihre Wichtigkeit für die hiesigen Kaufleute und Industriellen nicht erst des Weiteren auseinanderzusetzen zu müssen, erinnert nur daran, daß Arad, das immer, wo es einen Fortschritt galt, voran war, jetzt wohl nicht hinter anderen Städten des Landes werde zurückbleiben wollen, und beantragte schließlich die Exmittirung eines Comités, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters, Franz Schärzenecker, das sich mit dem Vertreter des genannten auswärtigen Hauses, Herrn Emminger, welcher gegenwärtig in unserer Mitte sich befindet, in's Einvernehmen zu setzen und somit die ersten Vereinbarungen zu treffen hätte, welche dann einer neuerdings einzuberufenden Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen sein werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und ein solches Comité sofort erwählt. — Mit eben so warmen und herzlichen Worten, mit welchen die Verhandlungen von dem Herrn Vorsitzenden eingeleitet wurden, schloß er auch dieselben. — Wir haben somit gegründete Hoffnung, daß diese Angelegenheit in rascher und für die Interessen unserer Stadt günstiger Weise werde durchgeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 1. April. Heute ist die erste Nummer des neuen Journals „Arad“ erschienen. An der Spitze desselben befindet sich ein Aufruf des Verlegers, welcher in wortreicher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Von der Uebersetzung geleitet, daß für Arad und seine Umgebung ein ungarisches politisches Blatt nicht allein von großer Wichtigkeit, sondern in Wahrheit ein Bedürfniß sei, habe ich vor zwei Jahren unter dem Titel „Alföld“ ein Blatt gegründet, und als dieses in Folge höherer Verordnungen unterdrückt wurde, habe ich diese Uebersetzung aufrecht erhalten, und trotz der geringen Unterfützung, deren sich der „Alföld“ zu erfreuen hatte, und trotz der großen Opfer, die mir hieraus auferlegt wurden, dennoch alle möglichen Schritte gethan, um die Concession zu einem neuen Blatte zu erlangen; einerseits mit dem Selbstbewußtsein, daß dadurch eine wichtige patriotische Pflicht erfüllt wird, andererseits aber mit jener Hoffnung, daß das pl. t. Publicum durch eine ausgiebigere Unterfützung es möglich machen wird, dieses patriotische Unternehmen nicht nur fortsetzen, sondern auch kräftiger heben zu können. — Meine Schritte waren von Erfolg gekrönt und so eröffnet das neue politische Tagesblatt „Arad“ mit dem 1. April seine neue Laufbahn. — Jene geehrten Leser, welche mit Anfang des Jahres auf den „Alföld“ pränumerirten, erhalten als Fortsetzung das neue Tagesblatt „Arad“ und wird ihnen die zweimonatliche Unterbrechung gutgerechnet. Gleichzeitig erseuche ich Jedermann mit patriotischem Vertrauen, dieses einzige politische Tagesblatt in der Provinz durch Sammlung von Pränumeranten gützig zu unterstützen. In-ferate werden billigt berechnet. Pränumerationspreise: vom 1. April bis Ende December 11 fl. 25 kr.; April-September 7 fl. 50 kr.; April-Juni 3 fl. 75 kr. Die Pränumerationsgelder erseuche ich francirt an das Expeditionsbureau des „Arad“ einzufenden zu wollen. Arad, 1. April 1863. Wilhelm Bittelheim, Eigenthümer-Herausgeber des politischen Tagesblattes „Arad.“

Im Uebrigen hat das neue Blatt die äußere Form und die Eintheilung des früheren „Alföld“, von dessen Redacteur, Herrn Környei, es ebenfalls geleitet wird, beibehalten und begannen wir in der ersten Nummer auch zwei sehr befähigten früheren Mitarbeitern des „Alföld“, nämlich den Herren Kempeken und Dr. Döbshygyi. Ersterer eröffnet einen Cyclus von Artikeln über den Aufstand in Polen; letzterer liefert einen mit Geist geschriebenen Correspondenzartikel aus Rustensche. — Der bei uns noch in gutem Ansehen stehende, als ausgezeichnete Portraitmaler eines vortheilhaften und wohlbegründeten Rufes sich erfreuende Maler, Herr

Ludwig Csillagi, weilt seit einigen Tagen in unserer Mitte und soll, wie wir vernehmen, bereits mehrfach in Anspruch genommen worden sein. — Csillagi, welcher gegenwärtig in Pest domicilirt, hat sich daselbst schnell ein gutes Renommé verschafft und fanden seine Bilder, welche er im Saale des Kunstvereins ausstellte, nicht allein die ehrendste Beurtheilung von Seite der Journalistik, sondern sie wurden auch stets verkauft. — Der Redacteur des in Szathmár erscheinenden „Tárogató“ und Wolfgang Szöl wurden — wie „Hortobágy“ berichtet — wegen eines Geistes des Letzteren unter dem Titel „die Szathmärer Studenten“ vor das Militärgericht gestellt.

Vom 1. Mai angefangen soll Herr Stefan Batizfalvy eine neue illustrierte Zeitung: „A magyar nép lapja“ („das Blatt des ungarischen Volkes“) herausgeben, welche der „M. Szabó“ zufolge in zehntägigen Zwischenräumen erscheinen wird.

Die seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit der geistlichen Güter mit einem fundus instructus ist, wie dem „Hirn“ aus Wien geschrieben wird, endlich erledigt worden. Die veränderte Gestalt, welche unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse in Folge der im J. 1848 abgeschafften Robot angenommen, habe die Herbeischaffung eines fundus instructus für die Piegenschaften unserer Kirchenfürsten zur Nothwendigkeit gemacht, und es handelte sich nur darum, die zur Ausführung dieser Maßregel geeignetste Modalität aufzufinden. Man einigte sich nun darin, die für den fundus instructus nöthigen Geldsummen aus dem Verlaufe der auf den Bischöfern beständigen Grundentlastungsbilligationen herbeizuschaffen, und sollen die also gewonnenen Capitalien von dem Bischofe und dessen Nachfolgern in 20jährigen Raten gleichfalls in Grundentlastungsbilligationen zurückerstattet werden. Für die Investitur der zum Wäagner Bisthum gehörigen Güter sind, wie wir in derselben Correspondenz lesen, mit Abzug der bereits vorhandenen Gegenstände 90,045 fl. 60 kr. nothwendig, während das künftige Bisthum 45,666 fl. 37 kr. erfordert.

Johann Szánthó, der Wörder des Pester Handelsmannes Salomon Schmitz, wurde vom Szegediner städtischen Gerichte zum Tode mittels Strang verurtheilt. Die Projectschriften sind der höheren Behörde zur Revision von Amtswegen unterbreitet worden.

(Eingefendet.)

Drosháza, Ende März. Am 24. d. M. haben die Gemeinral-Prüfungen in der hiesigen Sch. Schule stattgefunden. Außer den vielen anwesenden Vätern erblühte wir auch den sehr humanen Herrn Stuhlrichter v. Brudlovsky, wie auch die hochwürdigen Herren Geistliche Torkos und Györy, welche mit Enthusiasmus ihre Bemerkungen über das schnelle Aufblühen unserer Schule an den Tag legten. Es war dies hier das erste Mal, daß auch nichtjüdische Intelligenz bei einer sol. Prüfung anwesend war. Ein Zeichen des Fortschritts, der Toleranz und Humanität.

Hervorzuheben sind besonders die Verdienste unserer wackeren und strebsamen Vorstandes Herrn Moriz Kupis, die er sich um das materielle Wesen der Schule erworben hat. Durch das Gedeihen der Schule kann unsere Gemeinde heute schon zu den gebildeten, gut organisirten und fortgeschrittenen Gemeinden gezählt werden; denn die ihr. Schule ist die Gemeinde. — Eine Gemeinde ohne Schule ist ein lucus a non lucendo, ein Licht, das nicht leuchtet, ein Nichts, ein Unfönn. F.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 1. April. Bei der heute Abends 6 Uhr vorgenommenen Ziehung der Creditlose fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf die Serie 3101 Nummer 45; ferner wurden folgende Serien gezogen: 3961, 3153, 1269, 2649, 1176, 2724, 2448, 1934, 3169, 1583, 1980, 1983, 2305, 971, 3566, 3105, 2076, 1938.

Reitationen. In Arad am 10. April l. J. Vormittags 10 Uhr, zwei Wagenpferde und ein Steierwagen des Josef Redl in dessen Wohnung am Hauptplatz, vis-avis dem Comitathause. — Ebendenselben gehörige Pferde, Wagen und andere Mobilien an demselben Tage und Orte. — In St. Anna am 19. April und nöthigenfalls am 17. Mai l. J. stets Nachmittags 3 Uhr, das dem Eödor Florian und seiner Gattin Anna gehörige auf 400 fl. österr. Währ. geschätzte Haus sammt Grund an Ort und Stelle. — In Arad am 10. April l. J. verschiedene Mobilien des weiland Anton Ambrogh, gegen gleich baare Bezahlung in der Rettiggasse, Haus Nr. 12.

Lottoziehung vom 1. April 1863.
19 81 57 21 59

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. April 1863.

5% Metalliques	76.—
5% National-Anlehen	81 30
Banclactien	796.—
Creditactien	206.20

Wechsel-Cours.

Silber	110 75
London	111 30
Dukaten	5.80

1863 Csöd-hirdetmény.

Arad sz. k. város törvényszéke részerül ezennel közhírré tétetik, miszerint Deutsch testvérek helybeli kereskedők ellen Immergut Márk bécsi kereskedő mint hitelezőjük kérelme folytán csöd rendeltetvén, hitelezői összejevetelére 1863. évi május hó 11., 12. és 13. napja tüzetik ki határidőül, ideiglenes tömeggondnokul Szekeles János, városi tanácsnok, perügyelőül pedig Remetei Fülöp, köz- és váltó-ügyvéd nevezetvéen ki.

Felszólítanak tehát mindazok, kik a fentebbi csödtömegekből bármely jogezimmél fogva valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányokkal és bizonyítványokkal gyámolítva, a fent kitűzött határidőre ezen városi törvényszéknél annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseknek többé hely nem fog adatni.

Kelt Aradon a városi polgári törvényszéknél 1863-ik évi márczius hó 31-én tartott üléséből. Kresztics Döme s. k., főjegyző.

Kundmachung.

Verleben mit frischem Impfstoff aus der Landes-Central-Impfstation, hat Herr Stefan Szathmár, städtischer Wundarzt, die Kuhpocken-Impfung begonnen, und wird - bis zum Eintritt einer mehr entsprechenden Bitterung, wo selbe im ganzen Umfange in Anwendung gebracht wird - fortfahren, wöchent- lich einmal von Arm zu Arm zu impfen. Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet, diesen Umstand zur Kenntnis des Publicums umso- mehr bringen zu müssen, als im Verlaufe des Winters Fälle der an natürlichen Blattern Erkrankten beobachtet wurden. Zugleich wird Anlaß dessen, daß im ver- flohenen Jahre auch geimpfte Kinder von Menschenblattern befallen wurden, um diesem Umstande je früher vorbeugen, die Not- wendigkeit der Nachimpfung oder Revaccination in Erinnerung gebracht. Arad den 30. März 1863.

Dr. J. Kresztics, Stadtphysikus. 253-2.3

Árverési hirdetés.

Az aradi újabb megyeház épületszá- nak részbeni kijavítása a megyei kor- mányzat által elrendeltetvén, a vállal- kozni kívánó építők, a vállalkozási ös- szeg feletti árlejtés megtartására f. évi april hó 8-án, d. u. 2 órára, az első alispáni hivatal helyiségébe azon érte- séssel hívatnak meg, hogy itt az állam- mérnöki hivatal által készített építési tervet és költségvetést addig is a hiva- talos órák alatt megtekintthetik. Aradon 1863. márt. 26.

Első alispán: Daniel István.

Hirdetmény.

Szabad kir. Arad városi törvényszéki 1863. sz. végzése folytán közhírré tétetik, mikép u. Ambrózy Antal örökös- seitől bíróság lefoglalt ingóságok s házi butorok f. é. april hó 10. napján retek-utca 12. sz. házában d. u. 3 óra- kor, közpénz fizetés mellett elárverez- tetni fognak. (257-1.3)

Aradon márczius 30. 1863. Sarlott János, tanácsnok.

Ein gutgefitterter Knabe

wird als Lehrling aufgenommen in der Specerei-Handlung „zur Schildkröte“ in der schönen Gasse.

Ein Knabe

aus gutem Hause, der das Tape- zierhandwerk zu erlernen wünscht, wird als Lehrling aufgenommen gesucht. Näheres Theatergasse Nr. 13. 254-2.3

Scheibenschützen.

Der Gefertigte empfiehlt dem P. T. Publikum seine nach neuester Construction selbstgezeugte Scheibenschützen mit Gußstahlläufen; ferner über- nimmt er alle Reparaturarbeiten, als: alte Stutzen mit neuen Stahl- läufen zu versehen, für Spitzkugeln herzurichten, zu frischen ec., und wird für jeder bei ihm verkauften oder reparirten Waffe garantirt. Mathias Zoller, Büchsenmacher in Pest, Kö- nigsgasse Nr. 53.

Die Clavier-Niederlage

Josef Krispin, Arad, Kirchengasse Nr. 8, empfiehlt eine Auswahl von neuen und über- spielten

CLAVIEREN

zu billigen Preisen sowohl zum Verkauf als zur Vermietung. - Ueberspielte Clavierze werden im Tausch angenommen. Auch ist daselbst ein Pariser Floid-Har- monium zu verkaufen. (212-3.3)

Für Kaufleute!

- Gerstenzucker pr. Br. Ct. 40 fl. Catharzellulose " " 40 " fein mit Ge- schmack " " 65 " Prominzen klein u. groß " " 60 " Candirte Mandeln roth " " 56 " Zipperrisamen " " 65 " Coriander gefraust und glait " " 50 " Rosenzucker " " 65 " Bisquit " " 50 " Mehlbäcker " " 50 " zu haben bei

E. P. Steinitzer, (259-1.3) Conditor.

Ein Magazin,

sogleich zu beziehen, ist in der Brückgasse Nr. 8 zu vergeben. Näheres bei

M. J. Schulhof. Daselbst werden leere Säcke zu den billigsten Bedingungen ver- liehen. (258-1.3)

Oelfarben.

Alle Gattungen in bestem Reinöl- Firnis geriebene, zum Anstrei- chen fertige Farben, fertige Mineral-Lackfarben und Mine- ral-Oelfirnis zu äußeren An- strichen; feinste Kutschenlacke, so auch andere Copal, Damar- und Fussboden-Lacke, Maler- und Anstreicher-Pinsel, sowie überhaupt alle Gattungen Erd-, Mineral- und chemische Far- ben, empfiehlt zu besonders bil- ligen Preisen die Specerei-Hand- lung „zum Drangenbaum“ des Sigmund Schwarz. (198-6.12)

Dr. Beringuier's aromatisch-medicinischer KRONENGEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne). für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm!

Tedeschi & Zukovits,

für die Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm! Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie Dr. Beringuier's aromatisch-medicinischer Kronengeist in Originalflaschen zu 1 fl. 25 kr. österr. Währ. in ARAD ausschließlich allein verkauft wird bei

Anzeige.

Nach meinem 30jährigen, Jeder- mann zufriedengestellten Bestehen, glaube ich mir die Ehre geben zu dürfen, einem verehrten Publikum hiemit die gebührende Anzeige zu machen, daß zur ferneren Jeder- manns Zufriedenheit ich alle Schei- benstutzen, nicht minder jedes Jagdgewehr zu frischen und einzu- schießen, mit zuverlässig bisheriger Garantie, bereitwilligst übernehme. Wenzel Felgenhauer, Büchsenmacher-Meister.

Werkstätte und Wohnung seit 15 Jahren Hauptgasse Nr. 43, im Alois Red'schen Hause, rechts im ersten Hof, rückwärts.

Haszonbérbe

adatik egy szakértő kertésznek az Arad-belváros Orczy-utczai mintegy 1600 négyszög- ölnyi terjedelmű kert a rajta mostan épült lakházzal együtt, egy vagy több évekre. A feltételek iránt értekezhetni Bogdány Gergely tulajdonos- nál, kereszt-utca 23. sz. a. 252-2.3

Die reichhaltigsten Samen- u. Pflanzen-Verzeichnisse,

Alles Neue, Schöne und Seltene von Kalt- und Warmhaus-Pflanzen, blumistische Neuheiten, überhaupt alle für Oekonomie, Garten- und Glashäuser einschlägigen Artikel enthaltend, werden auf Verlangen eingepfendet von der Samen- und Pflanzen-Handlung des Rudolph Abelt & Comp., Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 105. (237-3.3)

42 Stück Mastochsen

mit Schrott gefütterte sind in den Stallungen der Excellenz Graf Bray-Steinburg'schen Herrschaft Petris, bis Ende dieses M. vollkommen gemastet, zu verkaufen. - Näheres hierüber bei Herrn Heinrich Blau, Comptoir: Winkler'sches Neugebäude Nr. 3. (260-1.3)

In Dr. Beringuier's f. l. a. privileg. Kronengeist ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der ausserlebensfähigen der Pflanzenwelt zu einer feinsten Essenz verbunden, die sich sowohl als vorzügliches Niesch- und Waf- fer, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sowie namentlich auch als ein herrliches medicamentöses Hausmittel auszeichnet, wie z. B. bei Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen. Ein Glas Kronen- geist in die Badewanne geschüttet, gibt ein besseres, parkenderes Bad als alle Abkochungen gewürzhafter Kräuter und Blumen und wenn man bei Schwäche Zuständen des Nervensystems Einreibungen davon vornimmt, wird die Spannkraft und Elasticität der Nerven auf eine wunder- bare Weise dadurch erhöht. - Von allen Sachverständigen und Gelehrten als eine glückliche Composition selbster Art anerkannt, empfiehlt sich Dr. Beringuier's Kronengeist mit vollem Rechte durch seine heil- baren Eigenschaften als

Dr. Beringuier's f. l. a. privileg. Kronengeist ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der ausserlebensfähigen der Pflanzenwelt zu einer feinsten Essenz verbunden, die sich sowohl als vorzügliches Niesch- und Waf- fer, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sowie namentlich auch als ein herrliches medicamentöses Hausmittel auszeichnet, wie z. B. bei Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen. Ein Glas Kronen- geist in die Badewanne geschüttet, gibt ein besseres, parkenderes Bad als alle Abkochungen gewürzhafter Kräuter und Blumen und wenn man bei Schwäche Zuständen des Nervensystems Einreibungen davon vornimmt, wird die Spannkraft und Elasticität der Nerven auf eine wunder- bare Weise dadurch erhöht. - Von allen Sachverständigen und Gelehrten als eine glückliche Composition selbster Art anerkannt, empfiehlt sich Dr. Beringuier's Kronengeist mit vollem Rechte durch seine heil- baren Eigenschaften als

LEINSAMEN Vorzüglichster Qualität zu haben in Kronberger's Deldepot, Bischofsgasse. 256-4.3

Neu-Orader

Lagerbier à 6 fl. - kr. ö. W. Unterzeugbier à 4 „ 50 „ „ pr. u. ö. Eimer, ist stets vorrätzig und im herrschaftlichen Bran- nshaus zu beziehen. Für Arad übernimmt die Bestellungen Hr. Josef Bartsch, Schlangengasse Nr. 9, und besorgt die unentgeltliche Zustellung ins Haus an die P. T. Herren Abnehmer. 255-2.3

Aradi verseny-egyleti tagok

kértek, f. évi april hó 9-én, Aradon, a „fehér kereszt“ című vendéglő teremében, délelőtti 10 órakor tar- tandó tanácskozmányra megjelenni. B. Simonyi Lajos, elnök. (245-3.3)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with columns for Staatsfonds, Industrie-Actien, Wechsel, and Comptanten, listing various securities and their prices for 30. März and 31. März.